

# Der Krieg in Abessinien [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 42

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755496>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Der Krieg in Abessinien



## Abessinische Kavallerie auf dem Marsch zur Front

Von dieser Truppe besitzt der Negus rund 30 000 Mann, die mit vorzüglichem Pferdmaterial ausgerüstet sind. Außerdem halten aber auch die verschiedenen Landesfürsten ihre Reitereikontingente.

## Askaris beim Sturm auf den Berg Ramaf an der abessinischen Nordfront

Askaris nennt man die eingeborenen Truppen der Italiener in Afrika. Ueberall, wo Italien in Afrika sich festgesetzt hat, in Tripolis, in Erythraa und Somaliland gibt es Askarier. Bei den letzten libyschen Feldzügen haben sie eine entscheidende Rolle gespielt. Im gegenwärtigen Krieg in Ostafrika stehen sie in den vordersten Linien. Sie gelten als besonders draufgängerisch. Neulich hörte man, daß sie zu Tausenden zu den Abessiniern übergelaufen seien. Die Meldungen haben sich nicht bestätigt.



**Tekle Hawariate**

Der abessinische Delegierte beim Völkerbund, der bis jetzt in Genf so ausgezeichnet die Sache seines Vaterlandes vertreten hat, ist nach Abessinien abgereist, um ein Kommando an der Front zu übernehmen. Hawariate hat vor dem großen Weltkrieg die Militärakademie in Petersburg absolviert und gilt als einer der tüchtigsten abessinischen Heerführer. In Genf wird er durch Minister Blatingeta Wolde Mariam ersetzt.



**Marschall Badoglio**

Mit dem Dampfer «Conte Biancamano» ist der Chef des Generalstabs des italienischen Landheeres, Marschall Badoglio, nach Ostafrika abgereist. Anscheinend um der italienischen Offensive an allen Fronten in Ostafrika neuen Auftrieb zu geben. Badoglio hat bereits die Schlacht bei Adua im italienischen Feldzug 1896 als Leutnant mitgemacht. Nach dem Weltkrieg war er wenige Jahre italienischer Botschafter in Brasilien und 1928 bis 1934 Gouverneur von Tripolis.





### **Abessinische Totenklage**

Unendlich mannigfaltig ist auf der Erdenrunde der Kult, der mit verstorbenen Menschen getrieben wird. In ganz Afrika spielen Geschrei und Lärm, produziert mit den sonderbarsten Hilfsmitteln, vor und nach der Bestattung der Toten eine große Rolle. Etwas diskreter als bei vielen anderen Völkern im dunklen Erdteil vollzieht sich die Totenklage in Abessinien. Hat ein Mensch der koptischen Religion das Zeitliche gesegnet, erscheinen vor seiner Behausung die Totenkläger: ein Trommler und fünf Bläser. Durch kleine Büffelhörner, die auf langen Bambusstäben montiert sind, blasen sie ihr melancholisches Klagelied. Dazwischen ertönen in regelmäßigen Intervallen die dumpfen Schläge des Trommlers.